

JUGEND

Preis 60 Pfennig

1925 Nr. 5



Die eleganten Geschäfte Münchens



Parfüm
Hofgarten-Parfümerie, Odeonsplatz 15



Hüte
Heinrich Reiffchild, Arcopalais
Marie Sedlmayer, Maximiliansplatz



Schuhwaren
G. Rid & Sohn, "Kürstenstr. 7"
Joh. Banninger, Residenzstr. 22



Sport
Lodenfabrik Frey, Verkaufshaus Hofmeisterstr.
Selbstgefertigte Stoffe
Bekleidung / Ausrüstung



Handschuhe
J. Roedel, Theaterstr. 44
Karlplatz 4
Theaterstr. 29



Schmuck
Chr. Birkum
Feine Juwelen
Hofmeisterstr. 3




**Reisewaren
Koffer**
B. Warkaller, Damenstiftstr. 16
J. Platzer, Drienerstr. Luisenplatz



Felze
Fleinberger
Elegante Pelze
München
im neuen Rathaus



Strümpfe
Joh. Deininger, Weinstr. 14



Wäsche
Rosa Klausner, Theaterstr. 35



Friseur
Krämer, Parkhotel, Maximilianspl. 21
Ranter, Schwantzenstr. 1
Duba, Damenstiftstr. 46



Porzellan
Porzellan
Porzellan-Niederlage
23 Theaterstr.



**Schirme
Stöcke**
Der elegante Schirm von
Schöner, Theaterstr. 2



Raumkunst
Deutsche Werkstätten H. G.,
Mittelschloßplatz 1
Möbel- und Raumkunst, Hoftheaterhaus,
Königsstr. 3 / eig. Architekturbüro

GIACOMO PUCCINI IM HIMMEL

VON ADOLF HARTMANN-TREPKA

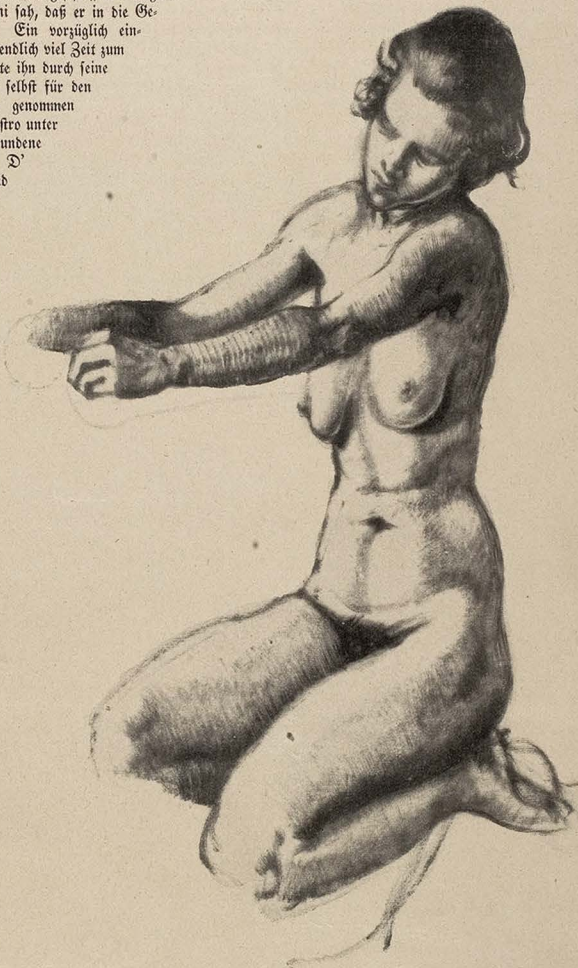
Nach einem haltlosen Hinuntersinken in einen endlos tiefen Schacht und nachdem immer wieder von neuem kältende Dunkelheit wie ungeheure Sandfüße auf ihn gestürzt waren, fühlte der Maestro plötzlich, wie ihm silberne Strahlenbündel die geschlossenen Augenlider aufschmeichelten. Giacomo Puccini sah, daß er in die Gesilde der Seligen eingegangen war. Ein vorzüglich einstudierter Choral, man hatte hier ja unendlich viel Zeit zum Proben, tönte an sein Ohr und erfreute ihn durch seine Reinheit, wenn ihm das Tempo auch selbst für den Himmel als zu übermäßig langsam genommen dünkte. Voll Freude begrüßte der Maestro unter den Dahinwandelnden wiedergefundene Freunde. Den eleganten Francesco D'Andrade, den riesigen Tamagno und den dicken Bassisten Vittorio Ari-mendi. Nur Enrico Caruso war nirgends zu sehen. Es war ihm Zimmerarrest auferlegt worden, da er das Karikaturenzeichnen nicht lassen konnte und ein derbes Bildchen auf den ersten Sündenfall angefertigt hatte.

Doch das Erinnern an seine unvollendete Oper „Turandot“ stimmte den Meister wieder traurig. Schmerzvolle Scham peinigte ihn, wenn er daran dachte, daß in diesem Augenblicke vielleicht mißgünstige Menschen seine Aufzeichnungen durchwühlten, seine Entwürfe bespötelten und nachahmungsgierig seine Partiturfetzen feierten.

Maestro Giacomo klagte Petrusen sein Leid, aber der Himmelsförstner schenkte ihm nur wenig Aufmerksamkeit, war er doch selbst in schweren Besorgnissen. Er hatte einen Prozeß gegen einige Schlagerautoren angestrengt, da sie ihn in ihren Liedern eines unbeamtentümlichen Lebenswandels bezichtigten, seine Beziehungen zu den Engeln gröblich entstellten und dadurch bewirkten, daß seine Beförderung in eine höhere Gehaltsklasse hinausgeögert wurde.

Doch siehe, durch eine goldgefüllte Wolke trat ein auserforener Engel und verkündete dem erhebenden Meister, daß ihm der Allerbarmer für eine kurze Spanne Zeit die Rückkehr auf die Erde gestatte, damit er sein Werk vollenden und seiner Sehnsucht nach dem Menschendasein den Abschied geben könne. Und noch ehe Giacomo dankerfüllt das Kleid des Himmelschen zu küssen vermochte,

ward die Lichtgestalt des Boten von dem unendlichen Raume aufgenommen. Der Maestro sah verbüst und betreten vor sich hin, denn er hatte über die Beförderungsmöglichkeiten von den Engeln zur Erde



M. Schneider-Neichel

nur vage Vorstellungen und besaß leicht erklärlicherweise überhaupt keine Barmittel. Indes Petrus tröstete ihn, die Fahrt sei ebenhalber und deshalb kostenlos. Freilich, die nächste Wolke zur Erde flog erst nach Sonnenuntergang und bis dahin mußte er sich die Zeit entweder durch Orgelspiel oder mit dem Lesen eben eingetroffener Zeitschriften vertreiben. Auf dem Orgelstuhl aber saß Mar Berger, warf ihm einen bissigen Blick zu, nahm, um nicht grüßen zu müssen, einen tiefen Schluck Himmelsdoppelpils und arbeitete dann verdrossen an einer Fuge in *lydisch*, im *Heraklisch* c—a und mit dem Intervallenschritt nach aufwärts anhebend, weiter. Da der Maestro fürchtete, von dem deutschen Musiker in ein gelehrtes Gespräch gezogen zu werden, bei dem unfehlbar seine hoffnungslose Unfähigkeit, musikalischer Kompositionen auf dem Papier mathematisch zu errechnen an den Tag gekommen wäre, drückte er sich schleunigst.

Der gutmütige Petrus hatte dem italienischen Meister in einer zugfreien Schlummerede gebackenen Regenbogen und Manna mit Honigtau aufstischen lassen. Giacomo aber griff sofort nach den bereitliegenden Zeitschriften und suchte in leicht vergeßlicher, neugieriger Eitelkeit nach Nekrologen über sich. Aber so viel er auch blätterte, er fand keinen noch so kurzen Satz, der sich mit ihm beschäftigt hätte. In bunter Reihenfolge häuften sich Bilder aus aller Welt: „Die Filmdiva Doris Demotte, die sich auf dem Schloßgut des kunsinnigen Grafen P. einer Kokaintenwöhnungskur unterzieht,“ „Der Schimpanse Bob, der die Tänzerin Jeanette Charlott wiederholt im Mah-Pong-Spiel besiegt hat,“ „Der Ringkämpfer Kaver Niederwieser, welcher, ohne es zu wissen, drei Jahre eine abgebrochene Messerklinge im Kopf trug,“ „Die zwölfjährige Volksschülerin Dodo

Huber, die einen Selbstmordversuch unternahm, weil sie bei einer Schönheitskonkurrenz der Rückenlinien keinen Preis erhielt,“ „Der Hererothauptling Jonna Blut, der kürzlich zum Grad die kleine grellrote Kravatte freierte,“ „Der Londrichter Schauer, welcher sich durch Wiedereinführung der sogenannten Kagenorgel verdient machte, die aus einer Anzahl echter Kaken besteht, die durch Tasten mit Nägeln verschiedener Länge, zu leiseren oder lauterem Schmerzensschreien veranlaßt werden.“ Dann folgten artige Aufnahmen von Neugeborenen, die aufmunternd lächelnd ihre Haut zu Markte trugen und den Satz Oscar Wildes aufs neue erharteten, daß eine blendende Form den knappsten Stoff entschuldigt. — Ganz am Schluß des Heftes fand der Meister eine kleine, heuchlerisch-nachsichtige Notiz über sich, die ihn durch den wegwerfenden Ton, in dem in ihr von seinen Werken gesprochen wurde, schmerzlich zusammenzucken ließ.

So hatte er also sein Dasein umsonst, n i c h t, gelebt und die Traube, auf daß sie nicht zum vergänglichem Weine wurde, nutzlos ungegoren gelassen. Um ihnen ewiges Leben zu verleihen, hatte er seine Freuden und Schmerzen, ehe sie ihm noch Lust oder den süßen Trost eines Weibes bringen konnten und den hellen Stunden, die andere Sterbliche durch sie ernten durften, entsagend, in Melodien gefangen. Nutzlos schickte er seine Bitten zum Himmel, daß seine nie geliebte Liebe und seine ewig verschwiegene Leiden als nimmer verlöschende leuchtende Funken Saai seien, um bis in fernste Zeiten in den Herzen aller Glücklich, Traurigen und Träumenden Flammenmeere von Freude, verklärtem Schmerz und Sehnsucht zu entfachen. Vergeblich hatte er seine Begierden nach frohen Festen, buntem Tummel, erregenden Jagden, leidenschaftlichen Frauen und ziellosen Reisen unterdrückt, um



Mädchen im Grünen

Erich Bedal



Blick auf die Peterskuppel

Wolfgang Bitterlich

Drei Stimmen sprachen

Drei Stimmen sprachen in der Nacht:

„Ich war ein Gott, dem hoch im Sonnenglanz
Auf Wollenbergen, unerbört an Pracht,
In Demut eine Seele seinen Thron erbaute.
Das Firmament, ein Sternenzirkel,
Als Schmelteppich meinen Fuß umblaute.“

Die zweite Stimme sprach mit leisem Weinen:
„Eine Liebe war ich, keusch und rein. Mich wob
Aus taubeglänzten Frühlingsträumen
Die Seele eines Veters,
Die sich gottüberkonnt zu ewigen Räumen
Auf meinen Schwingen zur Verklärung hob.“

Und eine dritte Stimme sprach:
„Ich war der Glaube an ein Werk,
Den eine Seele trug —
Und jäh zerbrach!“

„Geschaffen und zerfallen von derselben Macht!“ ...
Drei Stimmen, lautlos weinend, schwanden in der Nacht.

Ernst Kraßmann

Mutter

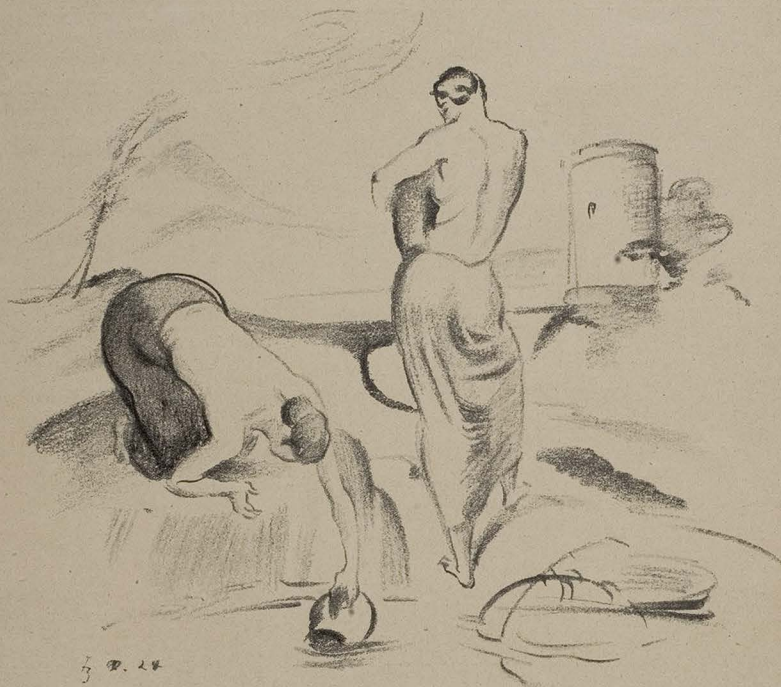
Wie weh mir wird! Du sprichst von einer Zeit
— Ein Mädchen warst du — es sind vierzig Jahre.
Die Welt war bunt und alles Wunderbare
Lag deinem hellen Blide froh bereit.

Von einem Manne sprichst du, der dir hold.
Die Freundin liebte dich (sie ist gestorben).
Wie dann der Vater lang um dich geworben
Und wie du keinen andern mehr gewollt.

Der jungen Ehe Glück, ganz ohne Not!
(Was sollten auch vernarbte Wunden bluten?)
Und dann, des Abends, wenn die Hände ruhten ...
Das erste Kind — und ich — und eins ist tot.

O du bist jung! Sind deine Haare grau?
Dein Auge leuchtet, von Erinnerung trunken.
Nun schweigst du, in Gedanken ganz verfunken.
Vor mir im Stuhl sitzt eine alte Frau.

Robert Neumann



Wasserträgerinnen

Franz Reinhard

Tage und Nächte in sein Herz zu herchen, damit ihm leisestes Klingen Frucht werde, mit zuckenden Augensidern bleich vor Schöpferfreude Note an Note gereiht, Melodien wie riesige Brudenbögen gespannt und war ewig furchtgepeinig, auf das rauschende Singen und Tönen in ihm könnte plötzlich endlose Grabesstille folgen...

Müde trat Giacomo Puccini an den Rand einer Wolke und schaute auf die Erde hinab. Die Menschen rieselten wie von jeder in sinnloser Geschäftigkeit durcheinander, lagen sich in das Gesicht, pulberten ihr Häufchen Elend mit Sensationsdünken auf und haften ihren Nächststen wie sie sich selbst liebten.

In irgend einer großen Stadt tagte ein Tonidichterkongreß. Ausgelaugte, bebrillte Männlein in verzogenen Gebrüden hielten Rat a) ob, b) wenn ja, wo? und c) wenn ja, aus welchen Mitteln man dem verbliebenen Maestro Giacomo ein Denkmal errichten sollte. Erregt hörte Puccini genauer hin und leicht konnte er alles verstehen, denn was da unten beraten wurde, schrie längst zum Himmel. Der berühmte Komponist Franz Pottnr, der Summimanscheren trug, sich ununterbrochen in rasendem Tempo kratzte, dann stehend seine Nellen wieder zurückwarf und sich durch ewige Durchfälle langsam hinaufblamiert hatte, krächte während, daß man die Partituren des italienischen Meisters einsampfen müsse, um die Welt von diesem Gebudel zu erlösen. „Das würde nicht viel nützen“, bemerkte ein etwas skeptischer Kollege, „es wird wenig Muster geben, die seine Melodien nicht aus dem Stegreif fingen könnten.“ „Eine saubere Oper, die man singen kann!“ schrie Pottnr häßlich. „Ich möchte dem Verbliebenen gerecht werden.“ grunzte ein aufgeschwemmter Musfl-

distator, „aber bei allem Wohlwollen — das Publikum summt ja lächelnd seine Melodien, wenn es das Theater verläßt, während es bei meinen Schöpfungen mit geballten Fäusten und vor innerer Aufgewühltheit unverständliche Worte murmelnd, in's Freie flüchtet. „Stellen Sie sich vor, meine Herren,“ ließ sich ein berühmter Kapophonist vernehmen, „unser verehrter Pottnr hätte die Folterkne in „Tosca“ komponiert, ich garantiere Ihnen, die Zuhörer hätten vor Entsetzen in ihre Klappysse gebissen...“

Im innersten getroffen verließ der Maestro Giacomo seinen Laufherpocken und drückte schmerzbeugt die Hand auf die Augen. Nie wieder wollte er auf die Erde zurückkehren...

Da trat freudestrahlend ein junger Mensch auf ihn zu; einfach, gütig, und doch schritt er mit so viel Hobeit, daß sämtliche Engeln vor ihm knirten. Es war Wolfgang Amadeus Mozart. Herzlich schloß er Giacomo Puccini in seine Arme und hieß den Maestro, der für die Freuden und Schmerzen der Liebenden so unvergleichliche Melodien gefunden hatte, willkommen. „O carissimo Maestro. Ihre Musik gefällt mir so tausendmal besser als alle die Sachen vom Pottnr, Deger, Schauer und wie sie alle heißen mögen!“ rief er enthusiastisch. Dann sah sich der Göttliche vorsichtig um, „aber bitt schön, Maestro“, flüsterierte er und lächelte fein, „sagen Sie's halt niemand, daß mir Ihre Musik so arg gut gefällt, sonst heißt's, ich hab ein ordinären Geschmack und verließ mir vom komponieren...“

Und während die Engel ein „Laudate Dominum, quia benignus est“ anstimmten, schritten die Meister eine glühende Jakobleiter hinauf, um dem Allerhöchsten ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Vom Tage

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington besitzen die Vereinigten Staaten bereits eine beschränkte Anzahl von Bombenflugzeugen, die ohne Pilot auf drahtlosem Wege vom Boden aus gesteuert werden. Im Bedarfsfall kann die Zahl, nachdem die Methode bereits erprobt ist, sofort beliebig vermehrt werden.

Wie französische Blätter zu erfahren glauben, ist nach einem geheimen Ergänzungsbericht der Interalliierten Kontrollkommission diese amerikanische Erfindung durch die verbotenen deutschen Küstungen längst in den Schatten gestellt. Trotz der hartnäckigen unerschämten Täuschungsversuche, deren sich die Deutschen bei den rund 1800 Kontrollbesuchen schuldig machten, ist es ihnen nicht gelungen, auch nur ein zentimeterlanges Stüchden Draht vorzuweisen, an dem Bombenflugzeuge mit Pilot vom Boden aus gesteuert werden könnten. Es ist somit erwiesen, daß für sämtliche deutsche Bombenflugzeuge nur drahtlose Steuerung ohne Pilot in Betracht kommt. Die Zahl der Flugzeuge, die man sich dabei denken kann, ist unbeschränkt. Im Bedarfsfall kann sie, nachdem die Methode bereits erprobt ist, von den französischen Blättern sofort beliebig vermehrt werden.

J. A. Sowas

Herr und Frau Publikum

„Du, Männen, steht was Interessantes in der Zeitung?“

„Ja, denke dir, da ist man einem auf neunzehn Morde draufgekommen.“

„Neunzehn Morde? Pah, gestern stand einer mit dreißig Morden drin!“

„Und dann hat ein Dreizehnjähriger seine Braut erschossen.“

„Pah, vorgestern hat ein Elfjähriger zwei Bräute umgebracht!“

„Und dann hat einer fünfzehn Millionen erschwindelt.“

„Pah, vorige Woche hatte einer zwanzig Millionen ergaunert!“

„Und dann... hm, sonst steht eigentlich nichts Besonderes in der Zeitung.“

„Mein Gott, ist das Leben langweilig! Gar nichts passiert!“

Karlchen

Liebe Jugend!

Kommt zu mir in die Sprechstunde eine nicht mehr ganz junge Sennerin, um eine Arznei zu holen. Ich schenke ihr, weil gerade Weihnachten ist, einige Orangen. Sie dreht die Früchte bedenklich in den Händen und fragt schließlich: „Wie muß man nachher die nehmen?“

Variante

(Nachempfunden von J. A. S.)

König Albert von Belgien hat auf die schon völlig vorbereitete Autoreise durch die Sahara verzichtet, angeblich wegen Ungunst der Witterung und Wegeverhältnisse. Der Hauptgrund soll in französischen Fernnachrichten über Unruhen bei den Quaregs liegen.

Wüstenlöwe ist der König. Will er sein Gebiet durchfliegen,

Wartet schon das hohe Auto, um ihm lind dahinzuwiegen

Durch des Sandmeers gelbe Wellen, durch den Hain der Sykomore

Auf des Kaufschuhs Flügelrädern mit dem neuesten Komfore.

Aber wenn des Barometers Silberäule fällt,

Die schmale,

Wenn auf Sturm und Regen weisen ihre

wechselnden Signale,

Wenn des Wüstenmafadames Fläche schlüpfrig

wird im Nu,

Harret der König noch ein wenig majestätisch

ruhig zu.

— Funkt der Radio doch von Grotten, wo

sich roh und hartgeflotten

Braune Wüstenbottentoffen trogig zu

Komplotten rotten,

Keht der König stolz zum Throne und winkt

ab vom Reisesfad;

Gnädig spricht er: dann verzicht ich diesmal

lieber freiligrad.



Wenn die Mädchen keine Beinchen hätten

(Ein tiefstimmiges Lied)

Wenn die Mädchen keine Beinchen hätten,
Pudelhärrisch wäre dann der Kumpf!
Niemand baute reizende Stiefelchen,
Unser Funden wär' der Seidenstrumpf.
Keine kurzen Röschchen gab's zu schauen,
Manden Anblick müßten wir entbehren,
Und ich pfiße auf die ganzen Frauen,
Wenn die Mädchen ohne Beinchen wär'n!

Wenn die Mädchen keine Beinchen hätten,
In der Tat, das wäre jammerlich!
Keiner ging' mehr nach den Modellschätten
Und erst recht nicht ins Familienbad.
Von den Segeßaden laßt mich schweigen!
Swinemünde bräde jäh zusam'm,
Denn wozu noch in den Ozean steigen,
Wenn die Mädchen keine Beinchen ham?

Wenn die Mädchen keine Beinchen hätten,
Wie entsetzlich wär' es für den Mann!
Pleite gingen alle Operetten,
Pleite gingen alle Operetten,

E. Vischoff



Strenge Moral

„Niemals werde ich mit einem Herrn in
dessen Wohnung gehen, wenn ich nicht schon
vorher, mindestens zweimal, dort gewesen
bin!“ —

Karlchen

Ausge-labarettelt hätt' sich's dann.
Nirgends würd' es mehr Revuen geben,
Hundeleer der Stall der Mufen steht,
Denn wie soll man seinen Geist erheben,
Wenn die Kunst nicht mehr nach Weinen geht.

Wenn die Mädchen keine Beinchen hätten,
Wär's natürlich mit der Tanzkunst aus!
Nimmermehr auf schimmernden Parketten
Schwebte man zum Walzerklang von Strauß.
Fortrot, Schimmi, — gar nicht auszubucken!
Abgetan wär' dieser Zeitvertreib,
Denn wer wird zum Takt der Jazzband
schwenken
Eine Dame ohne Unterleib?

Wenn die Mädchen keine Beinchen hätten,
— Schicksal, nein, es wäre zu infam!!
Jammernd fäßen alle Amoretten!
Kraehen bräde mir das Herz vor Gram!
Gottesdank, den Mädchen ist gewachsen
Ein zumeist recht lebenswertes Bein —
Und wenn wir nicht gleichfalls hätten Haren,
Liefen wir so viel nicht hinterdrein!

Karlchen

Natur und Literatur

Der Zug klonn den Berg hinan. Schnau-
fend und ratternd erzwang das graue,
schwarze, vielgliedrige Ungetüm seinen Weg
durch gewaltige Landschaft.

Unter zwei saßen wir in dem Abteil. Mein
Gegenüber war ein Jüngling von bescheide-
nem Aussehen. Es hatte den Anschein, als
sei er zum ersten Male im Begriff, die
Schnauze der deutlichen Seele nach den
Offenbarungen des Sündens zu betriebligen.
Im übrigen hatte er seit München schon ein
Buch entfaltet und las.

Wir fuhren durch liebliches Vorgebirgs-
land. Im Hintergrunde lag mit ihren Spit-
zen, halb noch schier unwirklich, die Berg-
kette, eine verheißungsvolle fata morgana.

Der Jüngling las.

Wir eilten den Bergen zu. Grüne Matten
durchquerte der Zug, dann ging es durch
Wald, dessen Büume sich dicht an die Schie-
nen heranschoßen.

Der Jüngling las.

Auf einmal ward dem Blicke freie Bahn.
Das Land jenseits der Berge lag im Lichte
der Frühe. Da wurde das Herz weit und die
Augen lachten.

Der Jüngling las.

Wenn das Herz voll ist, dem läuft der
Mund über.

„Ist das nicht wundervoll?“ fragte ich
mein Gegenüber. „Dieses herrliche Land!“
Mich traf ein zwintriger Blick. „Wie bitte?“
„Ich mein', Sie sollten mal hinaus-
schauen... dorthin und dorthin...“

„Gewiß... einen Augenblick... Nur...“
Wieder verlor er sich in seine Schwärze.
„Ja, was ist das denn so Interessantes,
das Sie da stundenlang lesen?“

Da sah mich der Jüngling an: „Das



„Heute war die 'Münchener Illustrierte
Presse' so amüsant, daß ich über
der Lektüre sogar vergaß, mir
die Nase zu putzen!“

Karlchen

da?“ Er hielt mir das Buch hin. Es war
ein Prachtwerk mit vielen Photos.

„Ich lese nämlich für mein Leben gern —
Reisefeldherungen...“

Richard Dieß

Der Käufer

Dänemark versteigert seine Flotte;
Wer Begehe und Geld hat, kommt gelaufen,
Sie zu kaufen;

Und sich da, der erste bei dem Nennen

Ist der brave, biedere, bankrotte

Hauptling der — Hellenen!

„Kost' sie was sie kostet!“ so erklärt er,

„Wird der Preis auch noch so hoch, ich
nehm' sie!“

— „Aber schau, du kannst doch nicht,

Vercherter!“

Sagt ihm ein Bekannter von der Themse,

— ohne Geld? Wie magst du nur so prahlen

Und die Preise in die Höhe treiben?“

— „Nebstlich! Geld! Wer redet denn vom Zahlen?

Aber — werd' ich nobel schuldig bleiben!“

Dud

Ganz kleines Geschichtchen

Eine Hyäne und ein Schafal waren in
Streit geraten.

„Das geht nicht, daß du mir immer in
mein Jagdgebiet kommst!“ knurrte der
Schafal. „Das nächste Mal werde ich unge-
mütlich!“

„Und ich sage dir: das Jagdgebiet gehört
gerade so gut mir wie dir!“ heulte die Hyäne.

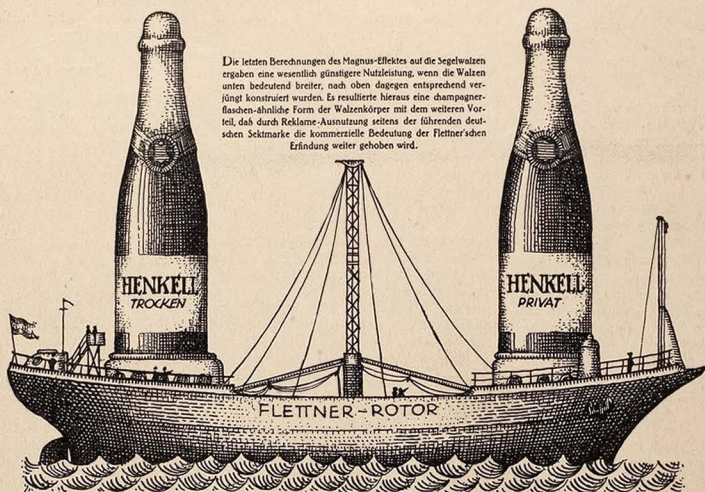
„Du willst es also auf einen Kampf an-
kommen lassen?“

Da sah sich die Hyäne das scharfe Gebiß
des Schafals an und meinte bedächtig: „Wir
wollen uns lieber gütlich einigen: ich über-
lasse dir freiwillig das Jagdgebiet, und du
machst mir dafür Konzessionen an Mein!“

Karlchen

DIE NEUESTE ENTWICKLUNG DES ROTORSCHIFFES!

WELT-
BEKANN-
T



Die letzten Berechnungen des Magnus-Effektes auf die Segelwalzen ergaben eine wesentlich günstigere Nutzleistung, wenn die Walzen unten bedeutend breiter, nach oben dagegen entsprechend verjüngt konstruiert wurden. Es resultierte hieraus eine champagnerflaschen-ähnliche Form der Walzenkörper mit dem weiteren Vorteil, daß durch Reklame-Ausstattung seitens der führenden deutschen Sektmarke die kommerzielle Bedeutung der Flettner'schen Erfindung weiter gehoben wird.

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-III.

Seit langer Zeit bilden die **Pilules Orientales**

Marke Alotra

das einzige arsenfreie Mittel zur Erlangung der idealen Fülle bei unentwickelten oder zurückgebliebenen Formen. Verlangen Sie Prospekt vom Hauptversand:

Engel Apotheke - Frankfurt a. M. 90
Hr. Engel-Apoth. Leipzig, Stefanie-Apoth. Berlin.

100 sortierte farbige Künstlerpostkarten 3 M.

Reproduktion, nach alten u. neuer, Meistern, ebenso
Kupferstich, nach mod. Meistern wie Rembrandt, Wenner-
berg, Ehrenberger usw. 1000 Künstlerpostk. 20 Ct.-M.
Bei Vorauszahlung werden die Karten franco geliefert.
Kunstverlag Max Herzberg
Berlin SW 68, Neuenburgerstraße 37

A

Karmelitergeist

Amol



Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Sonnentage in Meran!

Grand Hotel Bristol

Vollständig renoviert / Neue Wiener Küche
Beste sonnige Lage / Ermäßigte Preise

Magdeburger Baumkuchen
versendet neben der langj. Spezialität des Hauses

Dobos-Torte

eine sehr lange frischbleib. Schokoladentorte
weiter in aller Feinschmecke im Preise von Mark 6.- 12.-
Carl Meffert, Holtenauer, Magdeburg 52

(Ein Schüler-Aufsatz)

hauptmann, Indianer, Vater und Mutter und
noch mehr solche Spiele.
Das ist am Schönsten.

Weil ich da alles anschmieren darf. Bekomme dafür sogar Geld und hohe Titel. Ab und zu auch Schokolade.

habe ich nicht nötig, ich hab' für das Kind bezahlt!"

vorzüge: Feinste Zusammensetzung, daher große Ausdauer, wunderbarer, jedem Wetter standhaltender Hochglanz.

Silben-Rätsel

a - a - au - be - bel - her - cho
 - das - de - di - du - o - o -
 e - el - gar - gie - ham - A - in
 - in - is - jati - ka - la - land -
 le - Je - li - log - me - med - men
 - mi - mi - mo - na - ne - ni -
 ni - not - o - o - pa - ra - ran
 - pel - pet - ri - rot - ron - rus -
 san - se - si - son - soph - ster
 - stie - ta - te - tel - fer - the -
 ti - tieh - tin - to - to - tof - to -
 us - za - ze -

Werden diese Silben zu Wörtern von nachstehender Bedeutung geordnet, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben - einen Sinnpruch von E. M. Arndt.

1. Religionsliteratur, 2. Nordamerikanischer Staat, 3. Spinnennetz, 4. Waffe, 5. Dichtung, 6. Biblische Gestalt, 7. Wissenschaftlicher Beruf, 8. Opern-Komponist, 9. Naturspiel, 10. Hafenstadt Brasiliens, 11. Sternbild, 12. Gewerbliche Produktion, 13. Standort, 14. Fisch, 15. Deutsches Solbad, 16. Nordische Insel, 17. Religiöser Schwärmer, 18. Buchverzierung, 19. Zeitraum, 20. Italienischer Maler, 21. Stadt auf Sumatra, 22. Griechischer Feldherr, 23. Gartenpflanze, 24. Feingebäd, 25. Oper.

Rössel sprung

ort	gleich	ich	die	man	ich	in	in	beist	mit
nun	so	den	man	da	durch	geh	aus	ste	dem
güt	bin	spur	so	ver	den	ruf	der	schmer	mit
trägt	schon	tel	sich	wie	ren	den	flam	ich	weiß
und	tig	re	ge	gaß	selbst	für	und	nicht	me
fa	gruß	in	off	and	fäl	die	frem	gel	nem
sich	den	gen	un	fom	daß	te	dauf	näh	am
der	ter	lust	mit	ner	fär	te	prüft	mei	ver
tra	bild	be	men	men	oh	vand	hat	daß	ren
sie	und	gen	ne	biß	es	man	so	re	mit
ten	fei	che	freund	sie	nom	wenn	un	nur	ich
hab	die	fort	ge	man	sich	muß	ein	nur	man
nem	wel	auf	sagt	ein	herz	gern	hat	ihn	dann

Anfösungen in nächster Nummer

Aufösungen der Rätsel aus Nr. 4

Silben-Rätsel:

1. Irtysch, 2. Neurologie, 3. Filigran, 4. Reventlow, 5. Eboli, 6. Meisterfinger, 7. Dörnmund, 8. Europa, 9. Neptunus, 10. Selen, 11. Pergolei, 12. Ingeborg, 13. Eidechse, 14. Gudrun, 15. Egge, 16. Lausub, 17. Nagasaki, 18. Salmiafel, 19. Eberhard = „In fremden Spiegeln sehen wir das eigene Bild.“ Paul Keller

Diebstahl:

Denkmal - dent mal.

Kunst und Leben:

Duse - Dufel.

Rössel sprung:

Der Tauroph

Blickt ein Tauroph rein und mild;
 Sonne scheint hernieder,
 Und ihr wundervolles Bild
 Glänzt im Tropfen wieder.
 „Liebe Sonne, blide du
 Ewiglich hernieder!“

Tropfen, Tropfen, freust du dich,
 Daß in dir die Sonne,
 Dich vergoldend, spiegelt sich,
 Bring's dir süße Wonne.
 Armer Tropfen! Weine du -
 Dich verzehrt die Sonne!

Hebel

Zuckooh-Toilette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. • Zuckooh-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooh-Creme und Zuckooh-Toilette-Creme-Seife in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooh Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

In Tuben à 45 65 u. 90 Pf.

Zuckooh-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen: à 75 Pf. • Zuckooh-Lecithin-Rasierseife: à 60 u. 90 Pf.

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark —40, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine Zweigstellen:
 sowie durch alle
 Annoncenexpeditionen
Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 63. Tel. Centrum 626
Breslau 18, Kaiser Wilhelmplatz 20. Tel. Ring 161
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1. Tel. Vulkan 9705
Hannover, Semmerstr. 27
Dresden, Nöthnitzerstr. 30. Tel. 42070
Darmstadt, Bleichstr. 43. Tel. 3151
Baden-Baden, Yburgstr. 1
Wien 1, Lothringerstr. 3. Tel. 58285

und die
Generalvertretung für Süddeutschland, München, Luisenstr. 5. Tel. 56569

Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
 Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen 7.— Goldmark / Direkt vom Verlag incl. Porto 8.50 Goldmark — Nach dem Ausland vierteljährlich in stück.
 Holland: 8.60.—, Italien: Lire 52.—, Japan: Yen 5.—, Norwegen: Kr. 17.—, Portugal: Esc. 65.—, Schweden: Kr. 8.00, Schweiz: Frs. 11.50, Einzelnummer Frs. 1.—, Spanien: Pesetas 17.00, Vereinigte Staaten: Dollar 2.30 / Einzelnummer ohne Porto 60 Goldpf. Preis der Nummer für Österreich 10.00 Kr., für Tschechien 5 Gz. Kr. / Geschäftsstelle für Österreich und die Nachbargstaaten: J. Rafael, Wien 1, Graben 28. — Bei abzuwendender Preiserhöhung muß sich der Verlag Nachberechnung der Mehrerlöse vorbehalten.

1925 / JUGEND Nr. 5 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



Wehre dich Mittelstand!

Erlauchte Zwiesgespräche: 2

Vor der Wohnung des prakt. Arztes

Wo wollen Sie denn hin, Herr Kollege?
Ich will zum Wohnungsmann, weil ich mir notwendig eine größere Wohnung mieten muß!
Was? Eine größere Wohnung? Sie haben doch so nette Räume und so ein famoseres Schlafzimmer.

Das ist es ja eben! Seit alle Leute bei der „Selbsthilfe“ versichert sind, laßt mein Schlafzimmer nicht mehr zu und deshalb muß ich unbedingt ein größeres haben.

Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.

Breslau, Tiergartenstraße 55/57

Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 53
Düsseldorf, Elisabethstr. 11
Hamburg, Biederhaus, Zimmer 241
Hannover, Schäferdamm 1
Kiel, Königsweg 8-12
Königsberg, Handelshof, Zimmer 54

Vertreter an allen Plätzen

Lübeck, Schwermerallee 4
Mergsburg, Landeshaus 11, Oberlen-
burg 4-6
Münster, Warenroferstr. 8
Stettin, Pestalozzi-Str. 10
Wiesbaden, Bierstadtstr. 7



Amor und Psyche m. 32 reiz. Bild. geb.
M. 3.-; Gantzel, M. 10.-; In indischen
Liebesgassen. Abent. ein. Schiffsfahrt.
M. 3.50. Wiener Frauenzeitschrift 20
or. Phot. 4.-; D. Marquis de Sade M. 12.-
Eos-Verlag, Wien 18. Stewartraststr. 18

In indischen Liebesgassen

Aus dem Tagebuch eines Schiffarztes
von E. Rosenberger

Asiatische Buhlerinnen in all den fremd-
artigen Künsten ihres Gewerkes hochacht und
des erotischen Themas einwandfrei mit
seriösem Takt erzählt wie es erlebt wurde.
Das ist die Stärke dieses wertv. Zeitdokuments
232 Seiten Preis G.-M. 3.50

Frauen der Liebe

In alle Abgründe menschlicher Leidenschaft,
zu allen Höhen genialster weiblicher Willenskraft
führt diese Reihe eminent spannender Romane
über das Liebesleben bedeutender Frauen der
Geschichte. Da sind sie alle, die großen Künst-
lerinnen in der Liebe, die Anna Eolova, die Du-
barry, die Gräfin Wawicka, die Draga Maschin,
die Lady Hamilton, die Lucretia Borgi, die Ka-
therin Theodora, die Katarina II, die Marquise
de Brinvilliers, die große Glimfischlerin aus
Leidenschaft, und wie sie alle heißen: im ganzen
38 Bände, vornehm ausgestattet. Preis je 3 Bde.
G.-M. 3.-; je kompl. 35 Bde. G.-M. 21.-. Vollständ.
Verzeichnis in ed. Bande. Porzellan geb. Nach-
sch. Verkauft auf Postsch.-K. Nr. 4028 Hamburg
Versand-Buchhandlung G. Walter / Hamburg 3



„Habicht“ das Wortzeichen für den vielseitigsten
Damenklub in vollendetester Wertarbeit.

Schuhfabrik Otto Habicht A.-G., Mülheim b. Frankfurt a. M.

DIE ARCHE

Illustrierte Halbmonatsschrift
Jedes Heft ein abgeschlossener
Kulturkreis.

Reichhaltig und interessant, mit zahl-
reichen Kunstbeilagen u. Textillustrationen.
Vierteilheft (6 Nr.) M. 5.-. Einzel-
nummer 50 Pf. Verlangen Sie sofort die
neueste Nummer zur Probe gratis!
Arche-Verlag, München 23

Aderverkalkung, Erregungszustände, ge-
schwächte Herzkraft,
Verl. Sie Gravidität, über Dr. Weiten giftfreie Haus-
kur. DR. GEBHARD & CO., BERLIN W 30 B.

Darmstärkung und Selbstentgiftung garantiert

Verstopfte! Diese beiden Krankheiten sind so mit? Bis
heute bekannt geworden. Es ist Unannehmlichkeit,
seine Nerven dieser Kräfte, daß der Stuhl
nicht, sondern gar zu oft zu verzögert, daß
Entnervte! Daß den Darmkörper ganz so gar
Bruchkränkel! Daß ihre Nerven verbindet, d. Menschen
Krankheit, mehr auf Grund, d. Genuß ungesunder Nahrung,
Das Vollständige, das ist d. Naturliebe! Ihr Mittel u. Wege,
Wahlid, d. Mensch, stamp. A. Herold, Treibermittelbrück,
Gesundheit! Irrende! Irrende! Irrende! Irrende! Irrende!
Erhöhe, daß sie den in d. Amone, angegeb. Erfolg haben
riss, wenn kein Vollständige, Dauererfolge, Aufwandschritte
kosten! nur vom Bruder-Verlag, Leipzig Markt 345



Velour-Hüte
die grosse Mode
in allen Farben,
A BREITER
München / Weinstr. 6
Kaufingerstr. 23

Grausamkeit i. d. Erziehung

Rau, 280 S. m. 24 Ill. M. 6.-
rko. Prügeln, Foll., Zücht.,
Prospekt gratis! Liter. Verein
„Mahnmal“ Hamburg 6

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile gern jedem ko-
sionist mit! Frau M. Poloni,
Hannover A.20, Ederstr. 30 A

Martha Maria Esping



Ehe,
dirnen
Zeitenwende
Menschen-
wende

Mir können Offenheit reden
in diesem Buche die wis-
sende Frau von den ernste-
sten Dingen, die durch Kon-
vention und Scheinmoral,
Erwerbszucht u. Zeitenhaft
verdeckt, hier in schlag-
fälliger Beleuchtung er-
scheinen u. die Not der Zeit
in ihrer ganzen Größe auf-
decken. In bewegender
Lebensgröße zeigt die Ver-
fasserin dann die Wege zu
reinem, edlen Menschum
durch Erziehung und Ein-
wirkung des Elternhauses.

1. Was verlangt die Natur
des reifen Weibes? 2.
Was verlangt der edelich-
liche Mann vom Weibe? 3.
Wie sieht die Ehe aus?
aus? 4. Die Ge-
wissenhaftigkeit. Die
Wünschelrute der Glücks-
e. Von neuem Frauen-
und -werden. 6. Die
Entscheidung der Tücher
durch die Schule. 7.
Die unzulängliche häu-
liche Erziehung. 8. Von
der rechten Aufzucht. 9.
10. Die mütterliche Schutz-
haft von geschlechtlich
lichen bis zur ehelichen
Reife. 10. Der Mut zur
Liebesheirat um jeden
Preis. 11. Die Schif-
fbrägen der Liebe.
12. Zeitenwende.

Ein Menetekel
für unsere Zeit!
P. M. 2.-. Fein geb. M. 3.-
Verlag der Schönheit
Dresden A. 24. E.



Hoffmann
Steg--
minim Hofelstein!

So gut wie die schmeckt mir
keine andere. Ich habe allen Jun-
gen gesagt, daß sie mir zum Ge-
burtstag nur „Hoffmann-Stege“
schenken dürfen, und da habe ich
heut gleich zwölf auf einmal be-
kommen. Die reichen aber höch-
stens zwölf Tage. Dann bitte ich
meine Eltern wieder um „Milch-
Nuß-Stege“ oder „Milch-Nuß-
Orange-Stege“. Denn wir setzen
sie jetzt auch als Spielgewinne aus,
weil alle Kinder auf „Hoff-
mann-Stege“ ganz versessen
sind.

3 große Lingen Hoff-
mann-
Stege
sind hochfeine Schokoladen-
stangen im Gewicht von 50 und
100 g, die als „Vollmilch - Nuß-“,
„Vollmilch - Nuß - Orange-“ und
„Mokka - Nuß - Stege“ von der
Hoffmann-Schokolade, Berlin N54
hergestellt werden. Sie sind von
höchstem Wohlgeschmack und
Nährwert, dabei aber nicht teuer
als Tafelschokoladen.

Machen Sie einen
Versuch!



Der Treffer

Zur Zeit, als in Texas die Sache mit den Diquellen hochkam, zog sich Governor Hogg von seinem Amt zurück und legte sich auch auf das Diqueschäft. Er hatte seine Hauptoffice in Beaumont und war ständiger Gast im besten Hotel dieser Stadt. Er war so generös in Trinkgeldern, daß er für den bedienenden schwarzen Kellner eine wahre Goldgrube bildete. Trotzdem war der Governor eines Mergens erkaunt, als ihm ein anderer Neger beim Frühstück bediente.

„Was tust Du hier?“ rief Hogg, „wo ist George?“

„Schwach wird an diesem Tisch nicht mehr sein, Gov'or!“

„Warum nicht?“

„Well, ich und Schwach würfeln letzte Nacht. Die Dinger fielen teuflischmäßig gut für mich. Ich gewann erst sein Geld, dann sein Nasenmesser, dann sein Schießeszen, und zuletzt gewann ich Sie, Gov'or!“

Der Wächter

Einst logierte Wendell Phillips, der große Abolitionist, in einem Hotel in Charleston, Süd Carolina, und bekam zu seinem Leid-

Tai Tai



Kleine Originalflasche M 5.-
Mittlere Originalflasche M 7.50
Große Originalflasche M 12.-
Probeflasche M 1.- und M 2.-

**Ein Parfüm von überragender Stärke,
köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!**

Tai Tai-Seife	Tai Tai-Toilettewasser	Tai Tai-Zimmerparfüm
Tai Tai-Fester Puder	Tai Tai-Kopfwasser	Tai Tai-Badesalz
Tai Tai-Toilettepuder	Tai Tai-Brillantine	Tai Tai-Riechkissen
Tai Tai-Talkpuder	Tai Tai-Hautcreme	Tai Tai-Geschenkkasten

J.G. MOUSON & Co. / Gegründet 1798 in FRANKFURT-M.

wesen früh den Luch durch einen farbigen Sklaven serviert.

Phillips begann an den Neger sogleich eine partheische Rede, nannte ihn Mensch und Bruder und offenbarte sich selbst als der beste Freund der Sklavenbefreiung.

Der Schwarze schenkte diesen Ausführungen aber so geringe Aufmerksamkeit, daß Phillips ärgerlich wurde und den „Menschen und Bruder“ sich trollen ließ, denn er wollte nicht durch einen Sklaven bedient sein.

„Verzeihung, Massa,“ sagte da der Neger grinsend, „aber ich bin verpflichtet, hier zu bleiben; ich bin für das Silber verantwortlich!“

Jerem ausgesprochen

Eine Dame im Süden wurde von ihrer schwarzen Joke um einen freien Tag Ende der folgenden Woche gebeten, um der Verlobung ihres Cousins beizuwohnen.

„Ist er denn krank?“ fragte die Dame, „und wie kannst Du so genau den Verlobungstag wissen?“

„Entschuldigen Sie, Miß,“ rief Polly triumphierend, „aber ich weiß es doch genau er wird gehängt!“

Riquet Tee

kräftig
aromatisch

Bilz Sanatorium
Bresden-Radebeul

Hassia

DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUHFABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

Briefmarken-Preisliste

Wenn man schwindelt

Gerd war krank und mußte Medizin nehmen. Er färbte und stampfte, war aber nicht zu bewegen, das bittere Zeug zu schlucken. Wir versuchten's mit Güte und Sitten; nichts hatte Erfolg. Bis endlich unser Arzt dem kleinen Patienten versprach, ihm einen großen Wunsch zu erfüllen, wenn er die Medizin nähme.

„Ich will 'n Laubfrosch,“ schluchzte der kleine, gepeinigte Mann. Und richtig, — am Abend erschien in seiner Glasvase ein veritabler Laubfrosch. Wir aber nutzten die Situation aus und erzählten dem begeisterten Gerd, dies sei kein richtiger Laubfrosch, sondern Dr. Heinrich habe sich in den Laubfrosch verwandelt, um stets sehen zu können, ob Gerd seine Medizin richtig einnehme. Der junge Mann schien allerdings dieser Erzählung gegenüber etwas skeptisch und so sagten wir, er soll nur morgen um 9 Uhr bei Dr. Heinrich anrufen, dann werde er's schon hören.

Wir instruierten den Arzt noch am Abend, und so kam es, daß das gut gekulte Mädchen, als es punkt 9 Uhr angerufen und nach dem Herrn Doktor gefragt



wurde, sagte: „Der Herr Doktor hat sich in einen Laubfrosch verwandelt und ist weggehüpft.“

„Gut! Minu en darauf klingelte wieder das Telefon: „Hier Gerd Berger, kann ich den Herrn Doktor sprechen?“

„Ja, Gerd,“ sagte das Mädchen, „ich sagte Dir doch eben, daß der Herr Doktor sich in einen Frosch verwandelt hat —“

„Nee, mir haben Sie das mit gesagt, ich hab' ja noch gar nicht angerufen.“

Der Patient, der punkt 9 Uhr nach Dr. Heinrich verlangt hatte, war schließlich zu einem anderen Arzt gelaufen, der ihm einer Dierenheilanstalt übermitteln lassen wollte, als er sagte: „Dr. H. habe sich in einen Frosch verwandelt.“

Ch. K.

Liebe Jugend!

Ein irischer Soldat war angeklagt worden, die Schinaperation seines Kameraden gestohlen zu haben. Er sagte zu seiner Verteidigung: „Ich bin kein Dieb, Sir! Ich nehme meinen Schnaps in dieselbe Flasche, und meiner war auf dem Boden. War ich nicht gezwungen, das obere wegzutrinken, um zu meinem Teil zu kommen?“

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus
eigener Wertstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561

Allgemeine Sport-Schau
Zeitschrift für alle Sportarten

**Einzige illustrierte
Sport-Tageszeitung Deutschlands**
Alltägliche Organ zahlreicher Sportverbände

Beilagen:

Rad- und Motorsport-Schau
(täglich)

Der Schiedsrichter: Die Sportjugend
(wöchentlich einmal)

Enthält Berichte
über alle Sport-Ereignisse des In-
und Auslands

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und der Verlag der „ASS“,
Münsterberg, Eulenburgstr. 5 entgegen. Probenummern auf Wunsch gratis.

Das Sexualleben
unter Zeit-Dr. Iwan Bloch.
825 S.D. vollst. Nachschlagewerk über das menschliche Geschlechtsleben. G.M. 12, geb. 15.
Verlag Louis Marcus, Berlin W15

Narzissengeist

das feinste, dauerhafteste und
würdevollste Parfüm.
Probierflasche gratis u. frank.
Gm. Benzol, Parf.-Fabrik,
Barmen, Lohrstr. 2

Browning (deutsch) u.
Kal. 7.65 M. 17., Kal.
6.35 M. 17., Mauerstr. 38.
Jagdwaffen. Radiosapp.
alle Stationen hörbar M. 50.—
Benckendorff, Berlin-Friedenau



HAUSHALT- u. LUXUS- PORZELLANE

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin

München, Kaufingerstraße 9

„JUGEND“-ORIGINALS

werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu
richten an die Redaktion der „Jugend“, Künstler-Arb.-K., München, Lessingstr. 1

Bayerische Industrie- u. Handelszeitung

Nachrichtenblatt des Bayer. Staats-
ministeriums für Handel, Industrie u.
Gewerbe. Amtl. öffentl. Organ d. bayer.
Handelskammer, d. Handelskam-
m. 55. Jahrgang



Münch., Regensburg, Passau usw.
Offiz. Org. d. bayer. Industriellenverb.,
des bayer. Arbeitervereins u. d. meist.
b. Industrie- u. Wirtschaftsverbände
55. Jahrgang

Das bayerische Wirtschaftsblatt

Nachrichtenblatt / Auslands-(Export)-Ausgabe
Hohe Auslandsauflage / Inserate von größter Wirksamkeit,
da Bayerns Industrie, Handel und Gewerbe in gewaltigem
Umfange Leser sind

VERLAG F. C. MAYER, G. M. B. H., MÜNCHEN
BRIENNERSTR. 9 • FERNSPR. 50817, 55351



Die Versuchung des heiligen Bürokraten



Fräulein Mutter

„Ich müßte das Kind 'mal längere Zeit beobachten.“
 „Fein, Herr Doktor! Möchten Sie's net gleich bis
 zum Achtermittwoch dabehalten?“

★

England öffnet die Archive!

Nach dem deutschen Vorbild hat jetzt auch die englische Regierung beschlossen, ihre Archive über die Vorgeschichte des Weltkrieges zu öffnen. Freigegeben werden zu diesem Zweck die Dokumente bis 1870 ...

Deutschland hält mit seinem guten Beispiel sich der Welt empfohlen, Deshalb müssen wir uns spüren, Seinen Vorprüfung einzuholen!

Deutschland an der Spitze? Sollen Uns die Germans überflügeln? Briten an die Front! Wir wollen Ihren plumpen Ehrgeiz zügeln!

England hat noch nicht vergessen, Was es seinem Anseh'n schuldet, Neben sich inofolgebeffen Konkurrenten nie gebudet!

Durch Berlins Rivalität ist Seine Vormacht jetzt gefährdet, Drum verbindert, eh's zu spät ist, Daß Ihr ausgeflogen werdet!

Deutschland schritt zur Offensive, Und trotz seiner sonst nicht fairen Denkart öffnete's die Archive, Um die Kriegsschuld aufzuklären!

Wollen wir uns Lumpen lassen, Wir, die Frommsten aller Frommen, Die Gelegenheiten verpassen Und in's Hintertreffen kommen?

Loyal in jedem Falle, Heißt Britanniens Devise! Deshalb öffnete's willig alle Akten aus dem — Paradiese!

Riti

Sieben weibliche Mitglieder der amerikanischen Ziegfeld-Follies, die zur Mitwirkung einer „Revue“ nach Paris gekommen waren, kehrten nach New York zurück, da sie gleichzeitig mit Negermädchen auftreten sollten.

Sofern die Sache wahr und nicht nur Kohl is, So muß ich sagen: Diese Ziegfeld-Follies Sind zwar natürlich nicht aus Massenholz, Doch gehen sie fast zu weit im Massenstolz!

Bevor sie ja zum Spiel der schlanken Hüften Kontraktlich über den Atlantik schiffen, War ihnen doch bekannt, daß „Grande Revue“ Auf deutsch so viel heißt als „Gemischte Verh.“

Und fühlten sie sich plötzlich abgestoßen So hätte doch die Liebe der Franzosen Zu schwarzen Völkern sichtbar machen müssen, Was sich gehört! Paris muß das doch wissen!!

Stünd endlich nicht die Weltgeschichte still, Wenn in so Fällen jeder, der nicht will, Erklären würde (beispielsweis am Rhein): „Da tu ich nimmer mit! Puii Teufel! Nein!“ — ??

J. A. E.

Amerikanisches

Ein Mann hatte auf dem Gericht zu tun und wurde nach einer Heiratsbescheinigung gefragt. Da zeigte er auf eine große Narbe an seinem Schädel, die aussah, als ob sie von einer Feuerhaukel herrühre. Das genügte.

Die fliegende Droschke

Um die Verkehrsnot zu beheben Im Trubel, der der Weltstadt Zeichen, Soll'n jetzt die Autodroschken — schweben, Um ungefährlich auszuweichen.

Gib's dessen Lösung wohl? Ich bitt' dich. Den Fahrgast in die Luft entführend? Der Taxameter mit dem Fittich Ist nicht nur praktisch — er ist rührend!

Im reinen Luftmeer geht es schneller, Auch kränkt dort niemanden mit Schmutz man.

Und auf den Eiser der Propeller Wirkt hemmend nicht der kleinste Schutzmann.

Es ist, um in die Luft zu gehen, Klafft oft du, drängt' sich Auf' an Achse! Nun kannst du das verwirklicht sehen. Natürlich: zu „erböhter“ Tare! —

Ni-Ni

Am sechsten Tage aber schuf Gott den Menschen. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Und der Mensch gab allen Tieren Namen. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Und der Herr nahm dem Adam eine Rippe und baute daraus ein Weib. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Und sie aßen vom Baume der Erkenntnis und wurden aus dem Paradies vertrieben. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Und die Menschen sündigten und Gott schickte eine große Wasserflut. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Und die Nachkommen Nochs erbauten einen gewaltigen Turm. Und Gott verwirrte ihre Sprache. (Man hatte schon vorher kein Wort verstanden, wegen der kommunistischen Värmjsenen.)

Und es fiel ein Schwefelregen über Sodom und Gomorrha. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Und ... Und dann spielte sich die Weltgeschichte weiter ab, bis zum jüngsten Gericht. (Es kam dabei zu kommunistischen Värmjsenen.)

Karlchen

Verschmelzung

Frau Pollat wendet sich an ihren Nachbar mit der Frage, ob er ihr nicht ein gutes Theaterstück empfehlen könne.

„Eben Sie sich doch die Gespensersonate an —“ meint der Angeredete, worauf sie mit einem überlegenen Lächeln erwidert: „Die Gespensersonate? Sie scherzen, lieber Doktor; das ist doch ein Roman von Tolstojewsky!“

J. Lauterer



Die Naive

„Wie kannst du auch deinem leichtsinnigen Bruder dein halbes Vermögen über die Grenze mitgeben?“ ... „Er hat mir sehr versichert, daß er es leicht durchbringen werde.“



Der

Kritiker

Der

Intellektuelle

Die große Rechnung

Warte Zimmer
(Zahnarzt)

Der teure Platz

TROPPOPRESTO

VON FRITZ MÜLLER-PARTENKIRCHEN

Es gibt Züge und Dampfer, die sich nach dem Fahrplan richten. Von ihnen zu erzählen, lohnt sich nicht der Mühe. Von torrefakten Zügen, Dampfern, Menschen kann man nichts Besonderes berichten. Höchstens ein Zeugnis über Wohlverhalten könnte ich ihnen ausstellen: „... hat sich einer tadellosen Pünktlichkeit befleißigt. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem Lebenswege. Per procura: Öffentliche Meinung.“ Dann gibt es Züge und Dampfer, die gehen zu spät und kommen zu spät. Von ihnen kann man viel erzählen. Aber es geschieht meistens in Form von Beleidigungen: „Der Hundszug, der elendige!“ „Das verfluchte Schiff, das miserablie.“ Wegen bei zu spät gekommenen Menschen die Kritik vom Leben selber übernommen wird. Das ganze Leben ist mit kritischen Romanen überfakt, mit Kapitelüberschriften: „Spät,“ „Zu spät,“ „Wiel zu spät.“ Und schließlich gibt es Züge — nein, keine Züge — gibt es Dampfer, — nein, keine Dampfer in der Mehrzahl — gibt es einen Dampfer, einen Dampfer auf dem Lago Maggiore, der weder rechtzeitig kommt und geht, noch zu spät, sondern zu früh. Mal mehr, mal weniger, aber zu früh immer.

Der Dampfer steht im Kursbuch drin und hat einen doppelten Stern. Und mit Namen heißt er Troppopresto. Gesehen habe ich ihn auch schon. Aber nur von hinten. Denn er war immer schon abgefahren, wenn ich an den Landungssteig kam. Seine amtliche Abfahrtszeit ist 7 Uhr 1 Minute in aller Frühe. So steht es fett im Kursbuch drin. Aber hinter der fetten Eins steht noch ein fetteres Fragezeichen in Klammern. Zuerst dachte ich, das Fragezeichen sei ein Druckfehler. Denn ein amtliches Fragezeichen in einem Kursbuch gibt es nicht. Nicht einmal im bayerischen Kursbuch, das sonst die meisten Zeichen auf der Welt hat: Dünne Striche, dicke Striche, Doppelpunkte, dickpunktete Linien, dünnpunktete Linien, Schlangelinien, Kreuze, Halbmonde, Vollmonde, Sterne, Kometen, Aftagaia, Fahnen (wehende und schlaffe), Maffaroni, schlanke und verdrücktgewordene, drohend und friedlich gekrümmte Messer und Gabeln, Beten (senkrechte und waarechte), Wahragervermerke (verlässige und unverlässige), Pfeile (flieende und noch nicht abgeflanelte, befiederte und gewundene, Ausruhmungszeichen (herrliche und milde) ... Aber Fragezeichen, ehrliche Fragezeichen, die es doch am meisten nötig hätte, hat selbst das bayerische Kursbuch nicht. Nur der Dampfer Troppopresto auf dem Lago Maggiore, der hat eins, ein dickes Fragezeichen.

Also, das muß man der Dampfschiffahrtsgesellschaft lassen: Gewarnt hat sie vor dem Siebenubreins-Schiff. Und die Schimpferei der Fremden ist vollkommen ungerecht. Ist es etwas anderes als eine Anpassung an das Fragezeichen, wenn der atemlose Fremdling Punkt sieben Uhr den Landungssteig betrammelt und erfahren muß, daß der Troppopresto schon um 6 Uhr 59 Minuten abgefahren sei? Oder wenn er das nächstmal um 6 Uhr 45 Minuten kommt, bebauend aufklärt wird, der Troppopresto sei schon um 6 Uhr 40 Minuten abgefahren? Oder wenn er schon von 6 Uhr an eine Stunde auf der Lauer liegt, um nachher zu erfahren, daß heute ausnahmsweise schon um 5 Uhr 53 Minuten ...? Natürlich schimpft der Fremde, der durch einen unwillkürlichen heimischen Fahrplan verwöhnte Fremde. Aber das legt sich. Das erste Mal sagt er noch, es sei eine Schweinerei oder so was Ähnliches. Aber schon das zweite Mal sagt er, es sei ein Stöndal oder so was Ähnliches. Und das dritte Mal verfügt er sich behaglich zu einem solennen Frühschoppen bis zum nächsten Schiff, das kein Fragezeichen hat im Fahrplan. Und mit der Zeit — ich weiß es aus Erfahrung — wird er gut tun, sich ein Abonnement auf diesen Frühschoppen zu sichern. Denn es ist ganz ausgeschlossen, daß er jemals rechtzeitig zu dem Fragezeichen Schiff um 7 Uhr 1 Minute.



Figurine zu „Minna von Barnhelm“ / Lothar Schent von Trapp

Das heißt, — es geht die Sage, den Einheimischen gelinge es doch dann und wann. Am Abend vorher ginge manchmal ein Dampfer durch das Dorf, das Siebenubreins-Schiff ging morgen früh um 3 Uhr 48 Minuten. Und in der Tat, ich habe manche Kleinwohner so nach Mitternacht die Bündel schnallen sehen, ihre Reisebündel. Ich habe sie von meinem Fenster aus, wenn ich nicht schlafen konnte, so um 3 Uhr 45 Minuten hoffnungsfreudig an die Landungsbrücke schießen sehen — aber ach, ich sah sie alle wieder mit hängenden Handtaschen und hängenden Unterlippen so um 3 Uhr 48 Minuten wieder rückwärts wandern: „War schon abgefahren, he?“ Ichrie ich hinunter in die dämmerige Straße. „Ja, Herr, kurz nach Mitternacht,“ fani's aus dem Dunkel ganz ergebungsvoll zurück.

Und da war es, daß ich den tollkühnen Gedanken gebor: Ich müßte dieses Siebenubreins-Schiff doch einmal erreichen. Ich wollte alles daran setzen. Um so mehr, als mir ein Vertreter des Brochhaus'schen Lexikons, der schon seit sieben Jahren seine Ferien hier verbringt, eidlitz zugesichert hatte: wenn mir das gelänge, käme ich ganz sicher in den Brochhaus hinein, und er wolle dafür sorgen, daß ich so unsterblich würde... Unsterblich? Nun, ich denke, daß das schon der Mühe wert ist.

Also schied ich mich kurz nach dem Abendschoppen an den Landungssteig und legte mich hinter dem dicken Pfosten am Ende der Schiffbrücke auf die Lauer. Da lag ich nun und hatte Zeit, eine Menge



Tropische Nacht

Herbert Lehmann



Die Bescheidene

„Mit Ihnen, Fräulein Gussi, könnt' ich bis an's Ende der Welt geh'n!“
 „Das brauch't's net, i wohn' in Pasing.“

Zeit. Fragend sah mich das dunkle Auge des Sees an. Flüsternd lekten seine Wellen an dem Pfosten zu mir herauf: „Was hast du vor? Was willst du denn?“ fragten sie leise. — „Ich will das Siebenuhreins-Schiff erwischen,“ gab ich ebenso leise zurück. Da lief eine wortlose Verwunderung über den ganzen See. Und ich spürte es. Sein dunkles Auge sah mich an, so wie man Helden anschaut. Und ich genos den Vorrühn lange und voll. Denn ich hatte Zeit, eine Menge Zeit. Die ewigen Sterne zogen heraus und zogen hinab. Und sie blinzelten mich an und zeigten mich einander: „Seht, o seht, da ist nun einer, der es vollbringen will.“ — „Und wenn es ihm gelingt,“ sagte die Kassiopeia, „so wollen wir es an die Himmel

einer fremden Sprache an, die ich nicht verstand. Ich habe später nach der Erinnerung des Dvres nachgeschlagen: Es muß ein Dialekt zur Zeit von Barbarossa gewesen sein. Und die Schiffsmaschinen, die waren aus der Zeit von Dante. Und im Nauchsalon könnte Ottavian gegessen haben, so alt und ehrwürdig sah er aus. Und das Frühstück, das ich später zubereiten sah, war aus der Zeit vor Christi Geburt. Und einen Oberkellner traf ich hinterm Steuerruder, der sprach babylonisch. Und da mir der babylonische Dialekt noch von meiner Kindsmagd her geläufig ist, konnte ich mich mit dem Ober rasch verständigen.

Und es hat gar nicht lange gedauert, da ließ mir der Kapitän

schreiben — „Hat er nicht mehr nötig,“ schaltete der Jupiter ein, „ich habe gehört, er soll in das Brochhaus kommen. — „Dann freilich,“ sagte die Kassiopeia achselzuckend und verschwand zögernd hinter dem Gebirge. Ich sah es ihr deutlich an: Für ihr Leben hätte sie zugesaut, wie's mir gelingen würde.

Aber einer nach dem andern von den Sternen mußte scheiden, und nur der Morgenstern, der hat es gegeben. Sah es, wie um halber drei ein Schatzen vorsichtig über die Wasser kam. Sah es, wie ich als dunkle Masse, einem kleinen Warenballen ähnlich, unbeweglich und dennoch mit allen Nerven gespannt, hinter meinem Pfosten lag. Sah es, wie der Kapitän des geisterhaften Schiffes argwöhnisch über den menschenleeren Strand spähte. Sah es, wie die spärliche Schiffsmannschaft auf Lebensspitzen hin- und herging. Sah es, wie der Kapitän winkte, wie das Geistergeschiff auf eine Viertelminute anlegte. Und sah es endlich, wie ich mich in dieser Viertelminute behüsam um meine eigene Achse wälzte und mit einem Pumphy über das Geländer auf das Deck fiel.

Herr im Himmel, gab das eine Aufregung! Wie ein erschreckter Vogel schwang sich das Geistergeschiff vom Hafen fort und machte ein paar rasende Schlangenlinien über den See. Hin und her schwankte und zitterte es, als wenn es mich abschütteln wollte. Aber ich hatte mich fest an einen Mast getraut, richtete mich stieg auf und rief: „He, Treppopresto, habe ich dich endlich!“

Da duckte sich das Schiff und fuhr einen ruhigen Kurs. Und ein eisgrauer Kapitän kam die Treppe heruntergefliegen und redete mich in

aus der Barbareizeit durch den Ober aus der babylonischen Zeit sagen, sein Schiff sei durchaus nicht auf Fahrgäste eingerichtet. Und der Tropoprefso kummerte sich den Teufel um sie. Und er hätte noch nie einen gehabt. Und ich sei der erste. Und ich hätte das Schiff entweicht. Und ich möchte doch, „Corpo di Bacco! Sacramento! Gesu Christo! Desdemona! Bis du aa no da!“ bei der nächsten Schiffstation an Land gehen.

„Mein,“ sagte ich fest, „nicht eher, als bis ich das Geheimnis des Sieben-einube-Schiffs erfahren habe!“

„Was für ein Geheimnis?“

„Warum es nie rechtzeitig und nie zu spät abfährt, sondern in alle Ewigkeit zu früh!“

Der alte Kapitän beriet sich mit dem Steuermann. Und schließlich erklärten sie es mir durch den babylonischen Ober an der Hand des amtlichen Fahrplans: „Sie wissen doch, daß auf dem garren Lago Maootore kein einziges Schiff die pleberische Geldmadeloseit hat, auf die Minute abzufahren!“

„Ja,“ sagte ich.

„Sondern, daß sie alle zu spät abfahren?“

„Ja, bis auf den Tropoprefso,“ schaltete ich ein.

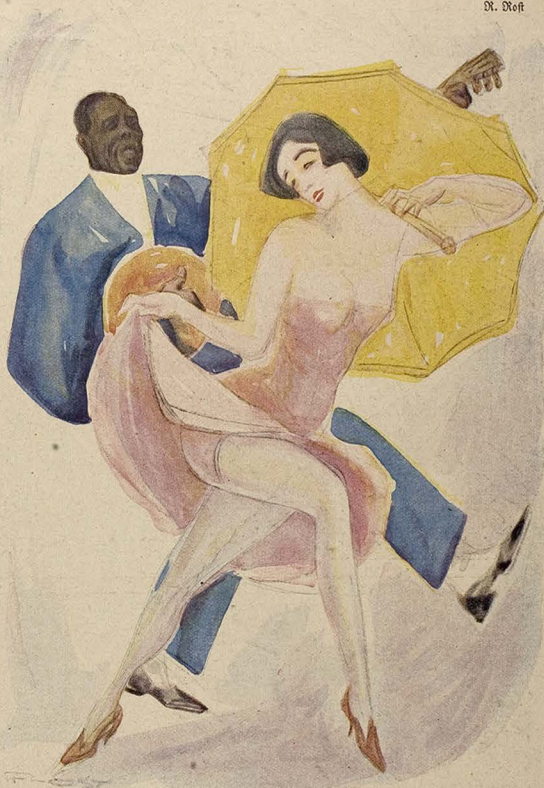
„Ja, der Tropoprefso ist von Urbeginn zu keinem andern Zweck auf dem See, als alle Verbätunnen der andern Schiffe wieder auszugleichen.“

„Wieso?“

„Alle wechselnden Verspätungen an einem Tage werden amtlich zusammen gezählt, und um diesen Gesamtbetrag muß unser Tropoprefso zu früh zum Ausgleich kommen und gehen.“

„Aber warum, o edler Kapitän?“

„Damit die Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Lago Maggiore ein für allemal behaupten kann, im Durchschnitt sei ihr Schiffsparat als ein Ganzes das pünktlichste Unternehmen der Welt, o Fremdling...“



Verliner Schlager

„Packt dich heut' der irre Wahn,
Fängt es bei die Deene an.“

BETTEN-VERSE

VON C. F. POGGE

Hier steht das aufgemachte Bett,
Wie steht es sauber aus und nett.

Das Bett wird leicht zum Paradiese,
Zeigt es mit dir der oder diese.

Das Bett beglückt die größten Geister
Und auch den kleinen Schneidermeister.

Im Bett ruhen engverschlungen
Im allgemeinen mehr die Jungen.

Das Bett ist wie ein Vogellied,
Es trägt dich hin durch Raum und Zeit.

Das Bett ist wie ein Dorngeäst,
Es läßt nicht los, es hält dich fest.

Das Bett hat nicht umsonst vier Füße,
Es läuft! — Aus ist der Traum der Füße!

Ist hat das Bett bei Nacht zwei Köpfe,
Doch trägt meist nur der eine Zöpfe.

Das Bett gleicht einem Sarkophag,
Es spukt bei Nacht und schläft bei Tage.

Dem Bett fehlt e i n Himmelsgegen:
Es kann sich niemals selbst hinlegen.

Wer Karussell im Bette fährt,
Zählt meist mit dem, was er verzehrt.

Kildebrand.



Vorzüglich für Reise & Sport.
Höchste Auszeichnung:
"Staatsmedaille in Gold"



ERHST
PLATZ
MÜN

R. KUSCHE



Die
mild-aromatische
Waldorf-Sigarette

WALASCO ~ 6¹/₂
BLAU PUNKT ~ 8¹/₂
WALDORF-KRONE ~ 10¹/₂

JUGEND Nr. 5 / 31. Januar 1925

Preis 60 Goldpfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortlicher Hauptschriftleiter: WILHELM DZIALAS. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, KARL FRANKE, Dr. JOH. NITTHACK, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstrasse 1. Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien 1, Lohringerstrasse 3. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1924 by G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München. Sämtliche Clichés dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Münthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstr. 13, hergestellt.